

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

12. (9. ausserordentliche) Versammlung des XIII. Vereinsjahres.

mein Liebling bist du“. Auch Karl Löwe hat Kinderlieder geschmiedet, die Kinder singen können. Matthias Claudius und Brahms sind weiter zu nennen. Auch Robert Schumann hat Kinderlieder komponiert, wie „So seigegegrüßtvieltausend Mal“ und das goldene Marienwürmchen: „Marienwürmchen setze dich auf meine Hand, auf meine Hand, ich tu' dir nichts zu leide“. Wilhelm Taubert hat in seinen Klängen aus der Kinderwelt den naivkindlichen Ton sehr gut getroffen, wie in dem „Schneckenlied“ und in dem „Schlaf in guter Ruh, tu die Äuglein zu“, mit dem Jenny Lind einst ihre größten Triumphe gefeiert hat.

Diese literarischen Erklärungen waren das Band, das die Gesänge zusammenhielt, denn all die aufgeführten Lieder und eine große Zahl anderer wurden von dem Vortragenden, der sich selber zum Flügel begleitete, gesungen. Das klangvolle Organ und die große Kunstfertigkeit verschafften den Zuhörern einen hohen Genuss.

LVIII. Nach der Sitzung zwanglose Vereinigung im Restaurant Alt-Bayern, Potsdamer Straße 10/11.

## 12. (9. ausserordentliche) Versammlung des XIII. Vereinsjahres.

Dienstag, den 11. Oktober 1904, nachmittags 6 Uhr.

Besichtigung der

Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt,  
Charlottenburg, Fraunhoferstr. 11-12 (in der Nähe des Knies).

Herr Professor Albrecht begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste in dem im ersten Stockwerk gelegenen großen Hörsaal. In einer kurzen Ansprache gab er zunächst eine Übersicht über die Bestrebungen, auf diesem Gebiete Ausstellungen zu veranstalten. Aus diesen Ausstellungen für Hygiene und Unfallverhütungen heraus entstand der Gedanke, eine bleibende Sammlung für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen zu eröffnen. Im Juni 1903 wurde der Bau der Gebäude beendet. Grundstück und Gebäude haben 1 Mill. Mk. gekostet. Die Baulichkeiten setzen sich zusammen aus dem Verwaltungsgebäude und der Ausstellungshalle. Beide sind durch einen Zwischenraum verbunden, über welchem sich der Hörsaal befindet, welcher uns aufgenommen hatte. In der Höhe dieses Hörsaales läuft eine Galerie rings um die Wände der Ausstellungshalle. Die Ausstellungsobjekte nun sind sehr eigenartig. Sie sind so modern als möglich, es fehlt alles Historische; auch Zeich-

nungen und Modelle sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Besucher sollen die Maschine in Tätigkeit sehen mit ihren Schutzvorrichtungen, deshalb sind nahe an zweihundert Maschinen aufgestellt. Sie sind durch Treibriemen an eine Transmissionswelle angeschlossen, welche vier größere Elektromotoren treiben. Die Maschinen sind von den deutschen Maschinenfabriken ausgestellt, welche somit bedeutende Opfer gebracht haben. In dieser Ausstellung sollen Arbeitgeber, Fabrikanten und Erfinder die neuesten Vorrichtungen für Unfallverhütungen kennen lernen und studieren. Allein an Maschinen geschehen alljährlich 170—180000 Unfälle, von denen 2000 zum Tode führen. Neben den Unfällen, die dem Arbeiter von den Maschinen drohen, gibt es in dem Betrieben noch zahlreiche Gefahren, die sonst seine Gesundheit schädigen, dahin gehören die zahlreichen Gifte, die auf den verschiedensten Wegen in seinen Körper eindringen. Es sei nur an die Bleivergiftungen erinnert, wie sie sich in dem Buchdruckerei- und in dem Anstreichergewerbe finden. Die gefährlichste Arbeiterkrankheit aber ist die Lungenschwindsucht. An ihr gehen jährlich 700 bis 800000 Arbeiter zu Grunde und in gewissen Berufsarten sterben 80% an Tuberkulose.

Nach dieser Übersicht führte uns Herr Professor Albrecht auf die Galerie und erklärte uns vor einer Sammlung, die durch Professor Dr. Sommerfeld aufgestellt worden ist, die Bedeutung des Staubes. Die Sammlung besteht aus Gläsern, die mit den betreffenden Staubarten gefüllt sind, und aus photographischen Vergrößerungen dieser Staubarten. Der gefährliche Staub ist der spitze und scharfkantige, welcher die Atmungsorgane zerreißt. Diese Wunden werden dann die Herde für den Schwindsuchtsbazillus. Im Steinhauergewerbe finden sich 83% Todesursache durch Tuberkulose. In einem Glase befindet sich in Spiritus ein Stück von der Lunge eines Kohlenarbeiters, das ganz schwarz ist, und in einem anderen Glase ein solches von einem Eisenarbeiter, das ganz rot ist, weil der Eisenstaub sich an der Luft in Rost umgewandelt hat. Gegen die Gefahren der Staubeinatmung sucht man den Arbeiter durch Respiratoren zu schützen. Das Tragen solcher ist aber mit so großen Unbequemlichkeiten verbunden, daß man auf andere Mittel sinnen mußte; das einfachste ist nun den Staub abzusaugen durch einen künstlichen Luftstrom. Wie das z. B. in einem Bleifarbenbetriebe ausgeführt wird, zeigt ein Modell, das in Tätigkeit gesetzt werden kann. Es sind hier alle Arbeitsgelegenheiten von einer Schutzhülle dicht umschlossen, die mit einem Ventilator in Verbindung steht. Wo der Staub wertvoll ist, wie z. B. in Cementfabriken, wird er in Schläuchen aufgefangen, so daß die Anlage sich durch die Ersparnis verzinst.

Aber nicht bloß durch die Lunge, sondern auch durch den Mund und durch die Haut gelangen gesundheitschädliche Stoffe in den Körper; deshalb müssen auch nach dieser Richtung Vorkehrungen aller Art

getroffen werden. Es ist durch Gesetz angeordnet, daß in solchen Betrieben Schränke vorhanden sind, welche in getrennten Abteilungen die Arbeitsanzüge und die Hausanzüge des Mannes beherbergen. Damit die Speisen nicht in den Arbeitsräumen eingenommen werden, sind besondere Ebräume eingerichtet worden, die erst betreten werden dürfen, wenn eine Reinigung der Hände voraufgegangen war. Es ist daher auch eine große Anzahl von Wasch-, Dusche- und Badeeinrichtungen ausgestellt, bei einigen mit besonderen Vorrichtungen für die Zufuhr des heißen Wassers, um das Verbrühen zu verhindern.

Wie für die Abwehr des Feindlichen, so muß aber auch für die Stärkung und Pflege des Nützlichen gesorgt werden, und dies geschieht hauptsächlich durch eine zweckmäßige Ernährung. Und um den Gehalt der wichtigsten Nahrungsmittel an Nährwert vor Augen zu führen, ist eine sehr hübsche Ausstellung hergerichtet. Die Flaschen enthalten die Mengen an Eiweiß, Kohlenhydraten und Wasser, die man in einzelnen Nahrungsmitteln wie Kartoffeln, Hering usw. für 50 Pfennige erhält. Auch die Verpflegung der Marine, der Armen und der Volksküchen ist durch solche Flaschen dargestellt. Hierher gehören ferner die mannigfachen Vorrichtungen zum Warmhalten der Speisen, wie Kochkästen, Kochkörbe und Wagen zum Transport der Töpfe. Den Schluß der Galerie bildet eine Sammlung von Modellen und Zeichnungen von Arbeiterwohnungen und Arbeiterhäusern, mit allen Einzelheiten in der Konstruktion und in der Ausführung.

Nachdem wir die Ausstellung auf der Galerie besichtigt hatten, stiegen wir in die eigentliche Ausstellungshalle hinab. Das Glanzstück der Halle ist der Pavillon für soziale Wohlfahrtspflege, welcher im Jahre 1900 auf der Pariser Weltausstellung dem deutschen Hause angegliedert war. Dieser Pavillon, welcher 80 000 Mk. gekostet hat, ist aus den Beiträgen der deutschen Großindustrie errichtet worden. Die Fenster sind mit Glasmalerei versehen und die Wände mit Gobelins behangen. Als Hauptstücke sind fünf von Professor Herwarth gemalte Dioramen angebracht, welche folgende Wohlfahrtseinrichtungen darstellen: die Arbeiteransiedelung der Kaiserlichen Torpedowerkstatt in Friedrichs-ort, das Erholungsheim der Steingut- und Mosaikfabrik von Villeroy und Boch in Mettlach, das Kinderheim der Schultheiß-Brauerei-Aktiengesellschaft in Dessau, das Mädchenheim bei der Königlichen Munitionsfabrik in Spandau und einen Teil der Invaliden-Kolonie „Altenhof“ von Friedrich Krupp in Essen. An den Wänden hängen noch zahlreiche Aquarellen und Federzeichnungen von anderen Wohlfahrtseinrichtungen.

Nachdem wir den Pavillon besichtigt hatten, wandten wir uns den Maschinen zu. An einem Transmissionswellenstrange sind eine Reihe von Schleifmaschinen befestigt, an denen die bewährtesten Schutzbügel und Schutzhauben zu sehen sind, welche beim Zerspringen der Schmirgel-

scheibe das Abfliegen der Stücke verhindern sollen. Sämtliche aus-  
gestellten Schmirgelmaschinen sind außerdem mit einer durch Ventilatoren  
bewirkten Absaugung des schädlichen Staubes versehen. Diese Maschinen  
wurden uns in Betrieb vorgeführt und ebenso einige Metallpressen z. B.,  
eine Seifenpresse und eine Tiegeldruckpresse sowie eine Buchdrucker-  
presse; bei ihnen sind verschiedene sinnreiche Vorrichtungen getroffen,  
welche es verhindern, daß die Hand in den Bereich des Krempels  
kommen kann, indem die Hände entweder anderweitig festgelegt oder  
weggeschoben werden. Weiter wurden uns Kreissägen und Hobel-  
maschinen in Tätigkeit vorgeführt, mit ihren Schutzvorrichtungen und  
der Absaugung des Staubes.

Eine besondere Abteilung bilden die für die Sicherheit der See-  
schiffahrt bestimmten Vorrichtungen. So hat der Norddeutsche Lloyd  
die von ihm auf seinen Schiffen eingerichteten Schottverschlüsse ausgestellt,  
die dazu dienen, die in den Trennungswänden der wasserdicht ab-  
geschlossenen Abteilungen eines Schiffes notwendigen Öffnungen im Falle  
der Gefahr zu schließen. Auch diese Vorrichtungen wurden in Betrieb  
gesetzt. Das Schließen der betreffenden Türen wird durch den Kapitän  
von der Kommandobrücke aus bewirkt, der erst ein Läutewerk in  
Bewegung setzt, das zum Verlassen der abzuschließenden Abteilungen  
auffordert. Ein zweites Modell veranschaulicht einen automatischen  
Verschluß, welcher durch das in die betreffende Abteilung eindringende  
Wasser ausgelöst wird. Neben diesen Apparaten steht noch eine große  
Rettungsboje für 6 Menschen und ein großes Rettungsboot.

An Stelle des amtlich in Anspruch genommenen I. Vorsitzenden,  
sprach der Schriftwart Herrn Prof. Albrecht den Dank der Gesellschaft  
aus für die lehrreichen Erklärungen.

Nach dem Schluß der Besichtigung fand ein zwangloses Bei-  
sammensein im Restaurant Hippodrom statt.

## Kleine Mitteilungen.

### Fischereiliches aus der Provinz Brandenburg.

(Sammelkästen des Märkischen Provinzial-Museums.)

(Vgl. Brandenburgia IV, 177—182 u. 202—206; VII, 193—199; X, 98—104 u. 137—149.)  
Die Wörter „Fisch“ und „Fischerei“ werden hier in dem erweiterten technischen  
Sinne, nach Vorgang der Engländer, also auch von anderen Wassertieren [Krebsen,  
Seehunden etc.] gebraucht.)

(Fortsetzung von No. 7.)

Die Krebspest, die vor einer Reihe von Jahren in der Provinz Branden-  
burg wütete, brach im September 1901 wieder im Gamensee im „Blumental“  
bei Station Tiefensee der Bahnlinie Berlin-Wrietzen aus. Jetzt beginnt auch  
in dem Mittelsee, der dem Gamensee benachbart ist, ein großes Krebssterben.  
Mit der Untersuchung der Ursachen ist Professor Dr. Eckstein-Eberswalde  
betraut worden. Tögl. Rundschau 26. 2. 1902. E. Friedel.

**Aalfischerei.** Wir erhalten folgende Zuschrift: In Ihrer Zeitung beklagten Sie kürzlich, daß jetzt in der Spree so wenig Aale gefangen werden. Man sollte nur denjenigen Herren Anglern mehr auf die Finger sehen, die schon morgens, wenn kaum der Tag graut, mit ihren Booten auf dem Wasser sind und Aalschnüre mit hunderten von Haken auslegen. Ganze Bündel 20—25 Centimeter langer Aale, natürlich auch größere, fallen ihnen bei ihrer Ausdauer zur Beute. Auf dem Wasser selbst ist diesen Aalvertilgern wohl kaum beizukommen, da sie, wenn sie Unrat merken, einfach alles ersäufen, aber wenn sie ihre heimischen Gestade des Morgens aufsuchen oder erreicht haben, sollte man sich ihre Boote genauer ansehen und wird die vielen hundert Haken mit den Regenwürmern finden. In der Ober- und Unterspree und der Havel ist ganz dieselbe Geschichte. Berl. Tagebl. 11. 6. 1899.

**Wie tiefgehend das Interesse** ist, welches selbst in den niederen Volksschichten den Naturwissenschaften entgegengebracht wird, dafür spricht in erhebender Weise der folgende Fall: Neulich abends ging in Stettin ein Fischhändler durch die nach dem Bollwerk führende Mittwochstraße. Dort sah er, wie zwei Schiffsarbeiter sich im Kampfe auf der Erde wälzten. Sie erhoben sich, setzten aber das Gefecht weiter fort. Der Fischhändler riß sie auseinander und machte dem Ringen ein Ende, worauf der eine davonlief. Der andere, noch ganz erschöpft und erhitzt, sah seinem Gegner wütend nach und rief aus: „Und so ein Kerl will mir vorreden, daß die Quappe lebendige Junge kriegt.“ Berl. Tagebl. 2. 5. 1889.

(Fortsetzung folgt).

Auf Veranlassung der Verleger werden die Mitglieder, welche an Verwandte und Freunde Weihnachts-Geschenke von ortsgeschichtlichem Inhalt machen möchten, darauf aufmerksam gemacht, daß die folgenden Gelegenheiten, Altberliner Ansichten zu ermäßigten Preisen zu erwerben, vorliegen:

- a) Die große Photogravüre: Ansicht von Berlin und Kölln im Jahre 1650, besprochen in der „Brandenburgia“, Heft 4 des laufenden Jahrgangs, Seite 135, ist für 15 Mark beim Kaufmann E. A. Müller, Müllerstraße 160, zu beziehen.
- b) Die mehrfach besprochenen Spiroschen Reproduktionen einer Auswahl seltener Altberliner Ansichten sind in 2 Mappen zu 12 Tafeln zum Preise von 18 Mark, die Mappe 1, enthaltend die Plätze Alt-Berlins, zum Ausnahmspreise von 6,50 Mark unsern Mitgliedern angeboten. Mappe 3 enthaltend ortsgeschichtliche Denkwürdigkeiten nach Gemälden, 12 Tafeln, mit Einleitung von Prof. Dr. Voss wird Ende November erscheinen und wird für 9 Mark angeboten vom Verleger, J. Spiro, W., Schellingstr. 13.

Die Herren Autoren werden gebeten, auf ihren Manuskripten vermerken zu wollen, wieviel Exemplare der betreffenden Nummer sie zu erhalten wünschen.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.